

Saskia Ellenbeck

Polizei im Orient

Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Kambodscha

Seit ihrem Anbeginn beschäftigt sich die Soziologie mit dem, was man „Moderne“ nennt (Giddens 1999: S. 7f.). Die Feststellung, dass z.B. Industrialisierung, Demokratisierung und Technisierung die traditionellen Lebensformen vielerorts ablösen, hat dabei die Frage aufkommen lassen, ob diese „Moderne“ ein westliches, oder ein universelles Phänomen sei. Während Max Weber z.B. die Moderne dem Okzident zuschlug und davon ausging, dass sie allenfalls in die restliche Welt importiert werden könne, vermutet Emile Durkheim hinter der Modernisierung einen Trend, der zwar hier und dort schneller als anderswo vorangehe, letztlich aber universell sei (Grutzpalk 2002: S. 128ff.).

Für die Polizei bedeutet das, dass sie nach Ansicht Webers im Orient nur stellenweise und nicht auf Dauer angelegt entstehen kann, während nach Durkheims These letztlich weltweit Polizeien entstehen müssten. Max Weber zufolge konnte eine rationale, dem Gewaltmonopol des Staates unterworfenen Polizei nur im Okzident entstehen. Die griechische Polis und die christliche Gemeindeethik legten nach Webers Ansicht nur in der westlichen Welt die Grundlage dafür, dass sich ein solches staatliches Gewaltmonopol über die Stammes- und Standesethiken erheben konnte.¹

Durkheim hingegen ist der Ansicht, dass sich weltweit ein Übergang von einer vormodernen „mechanisch“ geprägten in eine moderne, „organische“ Solidarität beobachten lasse. Er nennt die Solidarität mechanisch, weil die Mitglieder einer solchermaßen verbundenen Gesellschaft derart miteinander verzahnt sind, dass jede Bewegung innerhalb des Systems eine ausgleichende Regelung an anderer Stelle auslöst, ganz wie bei einem Uhrwerk. Organische Solidaritäten dagegen leben von einer relativen Autonomie ihrer Einzelmitglieder, die sich in unterschiedlichen Branchen organisieren, kooperativ zusammenar-

¹ „Im Okzident fehlten eben die Tabuschränken des indisch-äquatorialen Gebiets und die totemistischen, ahnenkultischen und kastenmäßigen magischen Klammern der Sippenverbände, welche in Asien die Verbrüderung zu einer einheitlichen Körperschaft hemmten“ (Weber 1980; S. 745).

beiten, und so den sozialen Körper am Leben erhalten. Während in mechanisch-solidarischen Gesellschaften heftige kollektive Emotionen z.B. in Form der Blutrache den Erhalt der Gesellschaft sicherstellten, (Durkheim 1893, S. 92f.) herrsche in organisch-solidarischen Gesellschaften ein anderer Geist: „Mehr und mehr aber haben wir ganz andere Qualitäten nötig. Auch der Gelehrte, der Ingenieur, der Arzt, der (...) Industrielle brauchen Ausdauer und Energie, aber eine eher stille Ausdauer und eine weniger lodernde, ruhigere und beständigere Energie“ (Durkheim 1975; S. 161). Die Leidenschaften flauen ab – ein gesellschaftlicher Zustand, in dem die Polizei die Ruhe und Ordnung garantiert, die die Menschen brauchen, um ihren Berufen nachzugehen. Wer von den beiden das zutreffendere Beschreibungspotential auffahren kann, ist in der Soziologie umstritten. Am Beispiel der Polizei im nicht-okzidentalen Kambodscha lässt sich aber recht leicht untersuchen, wer von den beiden Granden in der Soziologie eher Recht behält.

Diese Untersuchung bietet sich an, weil ich die Gelegenheit hatte, Kambodscha während eines zweimonatigen Aufenthalts im Rahmen eines entwicklungspolitischen Praktikums kennenzulernen. Deswegen soll hier in einem ersten Schritt die Polizei in Kambodscha beschrieben werden, um in einem zweiten Schritt zu klären, ob Max Weber Recht hat, und Polizei ein westlicher Import ist, oder ob Emile Durkheims Vermutung über ein schrittweise Modernisierung der gesamten Welt eher zutrifft.

Da die Datenlage und der Forschungsstand zur Polizei in Kambodscha nicht sehr weit fortgeschritten ist, greift diese Arbeit vor allem auf Reports von internationalen Organisationen wie die UN und verschiedenen NGO's zurück. Ich konnte in dieser Arbeit verwendeten Informationen im Rahmen von Gesprächen u.a. mit Journalisten und dort tätigen Entwicklungshelfern, sammeln. Die getätigten Aussagen entstammen teils meinem Gedächtnis, daher kann die wörtliche Wiedergabe Ungenauigkeiten aufweisen.

Polizei in Kambodscha – Der Blick in die Vergangenheit

Eine Untersuchung der Rolle, der Arbeit und der Probleme der Polizei in Kambodscha kommt nicht ohne einen Blick in die Zeit unter Pol Pot, die Zeit der vietnamesischen Besatzung und der Zeit des „nation-

building“ unter der UN-Mission UNTAC und unter dem Einfluss der internationalen Gebergemeinschaft in den 90er Jahren aus.

Nachdem König Sihanouk 1953 die Unabhängigkeit von Frankreich erreichen konnte, folgte eine kurze Blütezeit, in der politische, kulturelle und wirtschaftliche Freiheiten ausgebildet und verwirklicht wurden. Während des Vietnamkrieges, in dem auch Kambodscha stark bombardiert wurde, konnten die kommunistischen Guerillatruppen der „Roten Khmer“ viele Kämpfer in der von den Flächenbombardements betroffenen Landbevölkerung rekrutieren. Nachdem zunächst 1970 Generalstabschef Lon Nol den Staatschef Sihanouk stürzte, konnte der Khmer Rouge „Bruder Nr. 1“ Pol Pot am 17. April 1975 die Hauptstadt Phnom Penh erobern. Mit der Errichtung des „Demokratischen Kambuchea“ folgte eine Zwangsagrarisierung, der zwischen 1 und 1,7 Mio. Menschen zum Opfer fielen (ein Zehntel bis ein Fünftel der gesamten Bevölkerung). Dem radikalen Menschenbild des sozialistischen Bauernstaates folgend, in der alle Klassenunterschiede aufgehoben werden sollten, fielen besonders Intellektuelle, darunter Lehrer, Künstler, Journalisten und Mönche der Terrorherrschaft zum Opfer. Innerhalb von vier Tagen wurde die Millionenstadt Phnom Penh entvölkert und die Vertriebenen wurden in Arbeitslager gebracht und zur harten Feldarbeit gezwungen. Im Sinne des „demokratischen Zentralismus“ Lenins wurden die Verwaltungsstrukturen stark zentralisiert. Dem radikalen Gleichheitspostulat folgend musste jeglicher Ausdruck von Individualität abgelegt und sich in Aussehen und Verhalten an die vorgegebenen Anweisungen angepasst werden. Familien wurden auseinander gerissen und Ehen wurden nicht mehr wie traditionell von den Familien sondern durch Anordnung geschlossen. Viele Kambodschaner tragen schwere Traumatisierungen aus dieser Zeit mit sich. Darunter auch viele Anhänger Pol Pots, die nicht selten Opfer der Paranoia ihres Führers wurden. Erst der Einmarsch der Vietnamesen im Dezember 1979 konnte die Khmer Rouge entmachten. Ein Jahrzehnt der Besatzung und des Bürgerkrieges folgte, bis 1991 eine internationale Friedenskonferenz in Paris Kambodscha zum UN-Protectorat erklärte. Unter dem Schutz der UNCTAC Mission wurden 1993 eine demokratische Verfassung verkündet und die ersten demokratischen Wahlen abgehalten. Erst 1998 konnten jedoch durch Eingliederung und Amnestieversprechen die letzten Kämpfer der Roten Khmer zur Aufgabe gebracht und der fast 30 Jahre währende Bürgerkrieg beendet werden. Seit dem Ende der UNCTAC Mission ist Kambodscha mit

Hilfe der internationalen Gebergemeinschaft im Aufbau demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen begriffen.²

Folgen dieser Erfahrungen auf Bevölkerung und Gesellschaft

Der Prozess des „nation building“ erweist sich in Kambodscha als äußerst schwierig. Trotz der internationalen Hilfe bestehen weiterhin Probleme vor allem im Gesundheit- und im Bildungswesen. Strukturen, Machtansprüche und gesellschaftliche Verhaltens- und Denkweisen zeugen in vieler Hinsicht von der gewalttätigen Geschichte der vergangenen 50 Jahre. Traditionelle, auf Dorfebene organisierte soziale Ordnungen, sind durch die Vertreibungen und Terrorherrschaft unter den Khmer Rouge stark erodiert. Willkürliche Gewalt als Herrschaftsinstrument ist stark verankert. Weite Teile der älteren Bevölkerung sind durch die Terrorherrschaft der Roten Khmer stark traumatisiert und aus Angst vor staatlicher Repression in politische Apathie verfallen. Den staatlichen Organen und im Besonderen den Politikern wird wenig bis gar kein Vertrauen entgegengebracht.³ Auch das große Bildungsdefizit und die extreme Polarisierung zwischen arm und reich tragen dazu bei. Die lange Zeit der Besatzung, des Bürgerkrieges und der Terrorherrschaft erschweren die Entwicklung von rechtsstaatlichem Denken und die Ausbildung rechtsstaatlicher Institutionen. In vielen Bereichen herrschen Rechts- und Straflosigkeiten. So ist Kambodscha in den 90er Jahren vermehrt zu einem Ziel von Pädophilen aus der ganzen Welt avanciert, da sich das Vakuum, das sich durch die Auflösung traditioneller Ordnungsinstitutionen bildete, nicht durch die Anwendung der formal vorhandenen Rechtsordnung gefüllt werden konnte. Zwar wurde mit der Verfassung von 1993 ein umfassender Rechtskatalog in Kraft gesetzt und formal die dafür nötigen Institutionen geschaffen, innerhalb deren konnten aber Strukturen und Abhängigkeiten aus der Zeit des Bürgerkrieges weiter bestehen bleiben („Fassadendemokratie“).⁴ Insbesondere die zentralistische Verwaltungsstruktur besteht bis

² Vgl. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kambodscha/Geschichte.html>.

³ Auswertungsstudie der GTZ: Machtumverteilung durch Bürgerbeteiligung und Gute Regierungsführung, <http://www.gtz.de/de/themen/uebergreifende-themen/partizipation/15168.htm>.

⁴ Vgl. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kambodscha/Geschichte.html>.

auf stark begrenzte Versuche der Dezentralisierung weiterhin. Weitere Folgen des jahrzehntelangen Bürgerkrieges sind vor allem für die Landbevölkerung die große Armut, das Fehlen an Bildungseinrichtungen und das mangelnde Gesundheitssystem. Während die Nachbarstaaten Thailand und Vietnam eine rasante wirtschaftliche Entwicklung erlebten und erleben, bleibt Kambodschas Wirtschaft weit dahinter zurück.

Zusammensetzung und Organisation der Polizei in Kambodscha

Entscheidend für den Aufbau rechtsstaatlicher Organe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung wie dem Justiz- und dem Polizeiapparat ist die Beteiligung von ausgebildeten und vertrauenswürdigen Kambodschanern. Auf diese gebildete Elite konnte jedoch aufgrund der Eliminierung der nahezu kompletten Intelligenzija unter Pol Pot nicht zurückgegriffen werden. Im Gegenteil: vielfach wurden bewaffnete Kämpfer der Khmer Rouge als „Friedensdividende“ in den Polizeidienst aufgenommen.⁵ Doch fehlten und fehlen die Lehrer zur Ausbildung von Polizisten nach rechtsstaatlichen Prinzipien. Auch das Rekrutierungs- und Aufstiegsverfahren ist nicht transparent und folgt weniger der Logik der Kompetenz und des Engagements als der des Klientelismus und der persönlichen Bereicherung. Nicht selten müssen Aufstiegsmöglichkeiten oder die Versetzung an einen attraktiven Arbeitsplatz bezahlt werden. Innerhalb der Polizeibehörde gibt es keine transparenten Berichts- und Beschwerdewege. Eine formale Amtshierarchie mit Anordnungswegen besteht zwar. Diese Anordnungswege funktionieren jedoch weniger über Regeln und Verfahren als über persönliche Bindungen und Abhängigkeiten.

Betriebsförmigkeit

Aufgrund des prekären Staatshaushalts von lediglich 800 Mio. US-Dollar⁶ kann den Polizisten in Kambodscha kein ausreichendes Gehalt gezahlt werden. Auf Nebeneinkünfte durch Korruption und Bestechung

⁵ Vgl.

http://www.smallarmssurvey.org/files/sas/publications/year_b_pdf/2006/2006SAS_Ch5_summary_ge.pdf.

⁶ Vgl. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kambodscha/Wirtschaft.html>

kann daher häufig nicht verzichtet werden. Zeugnis darüber gibt die Befragung eines Polizisten, der in der Verkehrsüberwachung tätig war.

“I have worked as a policemen for five years. I have two children. I earned a salary of 90000 riel (25 dollar) per month. I know that it is not good that I take the money from the drivers along the street. Do you think that I want to do so? I also feel ashamed but how can I survive with my small salary?”⁷

Korruption ist in vielen staatlichen Einrichtungen durch die mangelnde Bezahlung von 20 bis 40 Dollar pro Monat systemimmanent. Die weit verbreitete Korruption wird jedoch häufig nicht als Verstoß gegen rechtsstaatliche Prinzipien betrachtet, sondern als legitime zusätzliche Einnahme.

“Public servants often view public positions as a source of income in itself, beyond the actual salary. The majority of people consider this type of corruption as part of poverty. They do not regard this corruption as a violation of social rights that they can legally claim.”⁸

Nebeneinkünfte können jedoch nicht nur über Bestechungsgelder erzielt werden. Da es keine zentrale Informationszusammenführung gibt und die Organisation der Polizei weitestgehend intransparent verläuft, ist es den verschiedenen Abteilungen möglich, Arbeitnehmer formell zu schaffen, die real nicht existieren. Durch diese sogenannten „Ghost worker“ können zusätzliche Gehälter durch die realen Angestellten eingenommen werden und zum Teil zur Aufbesserung des Gehaltes genutzt werden und zum Teil müssen diese an den zuständigen Leiter der Abteilung abgegeben werden. Durch diese Transfers nach oben, die auch bei Korruption stattfinden, ist die innere Organisation der Polizei in diesem Sinne relativ stabil.⁹ Ein Verkehrspolizist gibt darüber Auskunft:

„You know I have to give my boss 100 dollar per month to be stationed here. If I don't give him the money, I will not be assigned

⁷ Aus verschiedenen Gründen möchte der interviewte Polizist anonym bleiben. Seine Identität ist der Autorin jedoch bekannt.

⁸ Vgl. Studie des UNDP zur Rechts- und Justizreform in Kambodscha <http://www.un.org.kh/undp/programs/governance/p2j/en/files/A-LAST-FOREWORD.pdf>.

⁹ Die oberen Leiter der Polizeibehörde und der Polizeichef Kambodschas gehören zu den reichsten Männern des Landes.

to work here. My friend told me that he give our boss 300 dollars. The better street, the more bribe.”

Ein weiterer Effekt der mangelnden Bezahlung ist die wirtschaftliche Betätigung der kambodschanischen Polizei, nicht selten auch bei illegalen Geschäften. Dazu gehört der illegale Holzschlag, Landraub, Prostitution und Drogenhandel und Schmuggel. Dabei ist die Polizei nicht selten Komplize einflussreicher Politiker, die ihre Machtansprüche durchsetzen möchten. Fälle des Machtmissbrauchs von Politikern mit Hilfe der Polizei als Ausführungsorgan werden von Amnesty International immer wieder aufgenommen und beklagt. Meist kommt es jedoch nicht zu einer gerichtlichen Untersuchung des Vorfalls. Auch im Strafvollzugswesen werden Verstöße gegen Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit nur selten verfolgt, obwohl sie verschiedenen Quellen zur Folge nicht selten vorkommen.¹⁰ Nach einer Studie von Amnesty International gaben mehr als zehn Prozent der befragten Häftlinge in Kambodscha an, in Polizeihaft gefoltert worden zu sein. Justiz und Polizei fehlt es gleichzeitig an Durchsetzungskraft gegenüber einflussreichen Politikern. Auch dazu berichtet der befragte ehemalige Verkehrspolizist:

„I never stopped cars whose drivers look like powerful men. I never called luxury cars because I do not want to take a risk of being fired. Before I ask a car or a motorbike to stop, I have to think if I can ask its driver for money or if its driver will not cause me any problem. If there is a complaint to my boss, I can be fired or transferred to a place that can not make money.”

Standardisierung

Die vielen ökonomischen und politischen Interessen, von denen die Polizeiarbeit geleitet wird, führen zu einer Fokussierung der Polizeiarbeit auf bestimmte Bereiche. Hauptbetätigungsfeld der Polizei ist die Verkehrsüberwachung, bei der sich für kambodschanische Verhältnisse sehr hohe Einnahmen erzielen lassen:

¹⁰ Vgl. <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/windexde/JL2002183>;
<http://hrw.org/wr2k2/asia3.html>;
<http://www.asyl.net/Magazin/Docs/Docs11/I-17/I6319cbd.pdf>.

„A group of us can earn around 80000 to 10000 riel (20 bis 25 Dollar) a day from fining the commuters. The money will be shared among the four of us. Therefore, I can get five dollars a day but if it is a lucky day, we can get more.”

Auch die mangelnde materielle Ausstattung mit kriminologischen Instrumenten erschwert bzw. unterbindet die Polizeiarbeit in Bereichen der Verbrechensbekämpfung und Verfolgung. Auch hier müssen bestimmte kriminologische Dienstleistungen mit Bestechungsgeldern bezahlt werden, wie auch die Studie des UNDP feststellt:

„These illegal fees [...] prevent victims of crimes from having forensic examinations.”¹¹

Formalisierung

Die Fixierung von Regeln, Abläufen und Ergebnissen der Polizeiarbeit ist nicht sehr ausgeprägt, was sich besonders deutlich an dem Problem der sogenannten Ghost-worker zeigen lässt. Die genaue Anzahl der in Kambodscha beschäftigten Polizisten lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, da viele Abteilungen offiziell Mitarbeiter einstellen, die tatsächlich jedoch niemals eingestellt wurden. Der zusätzliche Lohn für diese Ghost-worker wird zwischen dem Abteilungsleiter und anderen Mitarbeitern aufgeteilt. Die Aktenmäßigkeit der polizeilichen Bürokratie ist demnach nicht gewährleistet.

Zur Sozialkultur und Außenwirkung der kambodschanischen Polizei

Die problematische Zusammensetzung der Polizei, die fehlenden Ressourcen und die Instrumentalisierung für politische und ökonomische Konflikte haben zu einer bestimmten Polizeikultur geführt, aber auch das Bild der Polizei in der Bevölkerung geprägt. Das klientelistisch organisierte Rekrutierungsverfahren und die nicht selten gewaltvollen Erfahrungen in Konfliktsituationen haben zu starken sozialen, emotionalen und finanziellen Abhängigkeiten und Verbundenheiten innerhalb der Polizei geführt.

¹¹ Vgl. Studie des UNDP zur Rechts- und Justizreform in Kambodscha <http://www.un.org.kh/undp/programs/governance/p2j/en/files/A-LAST-FOREWORD.pdf>.

Das Bild, das die kambodschanische Bevölkerung von der Polizei hat, ist stark durch persönliche Erfahrungen mit Korruption, besonders im Straßenverkehr, geprägt. Darüber gibt ein kambodschanischer NGO-Mitarbeiter Auskunft:

„I hate the policemen. They are appointed to serve the people. Instead, they abuse their power and extort money from the people. They always extort money from the people. They do not do their job to solve the traffic jam.“

Auch die fehlende Durchsetzungskraft der Polizei und der Justiz gegenüber der Willkür und dem Machtmissbrauch von einflussreichen Kambodschanern, der allgegenwärtig ist, trägt maßgeblich zu der sehr negativen Reputation der Polizei bei. Das fehlende Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Organe trifft auch auf die Polizei zu.

Einordnung des kambodschanischen Polizeiapparats in das Herrschaftstypenmodell Max Webers

Formal besteht in Kambodscha ein System der rationalen Herrschaft mit bürokratischem Verwaltungsstab im Sinne Webers. Sowohl eine demokratische Verfassung als auch die Existenz der Exekutivorgane Verwaltung und Polizei nach westlichem Vorbild weisen auf den Typus der rationalen oder legalen Herrschaft hin. Die Strukturprinzipien, die Weber der rationalen Herrschaft zuschreibt, fehlen der kambodschanischen Polizei zum Teil völlig oder sind nur mangelhaft ausgebildet. Weder die Professionalisierung, noch die Zentralisierung, noch die Betriebsförmigkeit, die Standardisierung, als auch die Formalisierung der kambodschanischen Polizei erfüllen die geforderten regelgebundenen Elemente der rationalen Herrschaft.

Doch auch die traditionellen Elemente der öffentlichen Ordnung sind in Kambodscha erodiert. Die Terrorherrschaft und die Vertreibungen unter Pol Pot, die jahrelange Fremdherrschaft und der jahrzehntelange Bürgerkrieg haben die althergebrachten Konfliktlösungswege und Institutionen weitgehend zerstört. Die Ideologie des demokratischen Zentralismus unter den Khmer Rouge hat zu einer Schwächung der dörflichen Strukturen geführt und die Schaffung eines abstrakten, unpersönlichen, rationalen Verwaltungssystem nötig gemacht. Diese formal geschaffenen Institutionen werden jedoch durch die Bevölkerung mit Skepsis betrachtet, wodurch ihre Legitimität in Frage gestellt

wird. Nach Weber ist jedoch erst der Legitimitätsglaube das entscheidende Moment, das Herrschaft konstituiert. Durch den fehlenden Glauben an die rationale Herrschaft und der gleichzeitigen Schwächung der Traditionen und formalen Illegalität von traditionaler Herrschaft, geht die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Kambodscha häufig mit sozialen Konflikten einher. In diesem Sinne lässt sich das Herrschaftssystem in Kambodscha aufgrund fehlender Strukturprinzipien sowohl der rationalen als auch der traditionellen Herrschaft und fehlendem Legitimitätsglauben weder dem rationalen noch dem traditionellen Typus zuschreiben. Wenn Max Weber aber Staat als „politischer Anstaltsbetrieb“ definiert, „wenn und insoweit sein Verwaltungsstab erfolgreich das Monopol legitimen physischen Zwanges für die Durchführung der Ordnungen in Anspruch“¹² nehmen kann, ergibt sich in der logischen Konsequenz erhebliches Konfliktpotential für die Staatlichkeit in Kambodscha.

Die Omnipräsenz der internationalen Geberinstitutionen und zahlreichen NGOs üben jedoch immer mehr Einfluss auf die Arbeit der staatlichen Organe aus. Internationale Finanztransfers und das entwicklungspolitische Engagement werden an die Entwicklung eines nach westlichem Vorbild rationalen regelgebundenen Verwaltungsapparates geknüpft. Dabei steht neben dem Justizwesen besonders der Polizeiapparat aufgrund seiner zentralen Funktion zum Aufbau von Rechtsstaatlichkeit im Fokus der internationalen Beobachtungen. Ob sich dieses angesichts des großen Vertrauensverlustes in staatliche Organe und dem fehlenden Glauben an die Legitimität der gesetzten rationalen Ordnungen überhaupt leisten lässt, mag bezweifelt werden.

So gesehen hat Max Weber Recht und wir haben es bei dem Polizeiapparat in Kambodscha mit einem institutionellen Import zu tun, der nicht so recht in die gesellschaftlichen Umstände des Landes zu passen scheint.

Zugleich erheben die Kambodschaner aber Ansprüche an ihre Polizei. Sie fordern Sicherheit und Ordnung, um ihren Berufen nachgehen zu können. Sie scheinen also die Polizei nicht als Fremdkörper, sondern als einen Apparat zu verstehen, der besser funktionieren, nicht aber aus ihrem Alltagsleben verschwinden sollte. Diese Beobachtung stützt eher Durkheims These einer weltweiten Modernisierung.

¹² Weber, Max; Wirtschaft und Gesellschaft, S. 29.

Am Beispiel Kambodschas scheint sich zu zeigen, dass letztlich beide: Weber und Durkheim recht behalten haben. Die Polizei ist im Okzident entstanden und hat sich hier zu einer Einrichtung entwickelt, die auch andernorts eingesetzt werden kann.

Literatur

Durkheim, Émile: *La Division du travail social*; Paris: Alcan 1893.

Durkheim, Émile: *L'Etat, la morale et le militaire*; In: *L'Humanité nouvelle*, mai 1899; S. 50-52; zit. nach: *Textes 3. Fonctions sociales et institutions*; Victor Karady (Hrsg.); Paris: Minuit 1975; S. 160-163; S. 161.

Giddens, Anthony: *Soziologie*; Graz, Wien: Nausner & Nausner 1999, S. 7f.

Grutzpalk, Jonas: *Blood Feud and Modernity. Max Weber's and Émile Durkheim's Theory*. In: *Journal of Classical Sociology* 2 (2); S. 115-134.

Monjardet, Dominique; *Ce que fait la police – Sociology de la force publique*, Editions la decouverte, Paris 1996.

Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*. Besorgt von Johannes Winkelmann, 5. revidierte Auflage. Studienausgabe, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1980 (1. Auflage 1921-1922).

Weber, Max: *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Hrsg. von Johannes Winkelmann. 6., erneut durchgesehene Auflage, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1985 (1. Auflage 1922).

Weber, Max: *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Konfuzianismus und Taoismus* In: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*; Bd. 1; Tübingen: Mohr 1988.

Internetquellen

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kambodscha/Geschichte.html>
[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

http://www.smallarmssurvey.org/files/sas/publications/year_b_pdf/2006/2006SASCh5_summary_ge.pdf

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kambodscha/Wirtschaft.html>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.un.org.kh/undp/programs/governance/p2j/en/files/A-LAST-FOREWORD.pdf>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/windexde/JL2002183>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://hrw.org/wr2k2/asia3.html> [zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.asyl.net/Magazin/Docs/Docs11/I-17/I6319cbd.pdf>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

http://www.un.org.kh/publications/mdg/cmdg_en_full.pdf

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

http://www.un.org.kh/undp/resources/publications/annual_2005_en.pdf

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/210b31aa146ed695c125682b003a7b54/46621f213914f024c12572d500660f20?OpenDocument>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.itglwf.org/DisplayDocument.aspx?idarticle=15178&langue=1> [zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://securityinnovator.com/index.php?articleID=12087§ionID=27>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

http://www.unescap.org/stat/data/apif/cambodia_apif2004.pdf

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.unhchr.ch/tbs/doc.nsf/0/dd734d02caa861e0c1256e68003571f7?Opendocument> [zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://www.unescap.org/esid/hds/pubs/2249/p1b.pdf>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

<http://ara.amnesty.org/aidoc/ai.nsf/a85f4dc8381ecc7b80256f33003ae7b3/b4b3dd82478d9db980256e3500688b7f!OpenDocument>

[zugegriffen am 15. Aug. 2007]

Auswertungsstudie der GTZ: Machtumverteilung durch Bürgerbeteiligung und Gute Regierungsführung,
<http://www.gtz.de/de/themen/uebergreifendethemen/partizipation/15168.htm>